



Leitlinien Wissenschaftliche Weiterbildung

verabschiedet durch den Senat am 11.01.2023

Selbstverständnis und Leitlinien wissenschaftlicher Weiterbildung

Präambel

Mit dem „Strategietag¹ zur Zukunft der wissenschaftlichen Weiterbildung“ an der Hochschule Magdeburg-Stendal (h2) wurden umfassende Debatten darüber gebündelt, welchem Selbstverständnis wissenschaftliche Weiterbildung folgt und inwiefern sie als zukunftsfähiges Modell an der Hochschule gelten kann. Das vorliegende Dokument präsentiert die zentralen Erkenntnisse in Form eines (1) Selbstverständnisses wissenschaftlicher Weiterbildung und (2) darauf aufbauende Leitlinien. Gemeinsam bilden sie die Ankerpunkte in einem umfassenden Strategieprozess. Dabei folgen sie dem hochschulgesetzlichen Auftrag, wonach Hochschulen verpflichtet sind, Möglichkeiten der wissenschaftlichen Weiterbildung zu entwickeln und anzubieten, die „der wissenschaftlichen Vertiefung und Ergänzung berufspraktischer Erfahrungen dienen“ (§ 16, Abs. 1 HSG LSA). Das Dokument orientiert sich weiterhin am *Leitbild der h2* und versteht sich als Ergänzung zu den *Leitlinien für Forschung und Transfer* sowie den *Leitlinien Lehren Lernen*. Es soll – nicht zuletzt aufgrund der besonderen gesellschaftlichen Dynamiken – durch weitere, regelmäßig zu aktualisierende Dokumente ergänzt werden, in denen Ziele und Maßnahmen für die wissenschaftliche Weiterbildung formuliert werden. Neben dem Zentrum für Weiterbildung und dem Rektoratsbeauftragten für wissenschaftliche Weiterbildung sind alle Hochschulmitglieder an allen Fachbereichen und übergeordneten Einheiten in der Verantwortung, bei der Realisierung dieser Leitlinien mitzuwirken.

1. Selbstverständnis: Wissenschaftliche Weiterbildung als Kontaktstelle der Hochschule

In Zeiten gesellschaftsstruktureller Transformation (hin zu einer wissensbasierten Gesellschaft) scheint eine regelmäßige konzeptionelle Vergewisserung und davon ausgehende Aktualisierung der Hochschulbildung unabdingbar. Zudem haben bildungspolitische Programmatiken wie das lebenslange Lernen und hochschulpolitische Reformbemühungen (bspw. das gestufte Studiensystem und das Leistungspunktesystem) einen grundlegenden Funktionswandel der Hochschulbildung eingeleitet, der mit entsprechenden Anforderungen an die Konzeption wissenschaftlicher Weiterbildung verbunden ist. In ihrer besonderen Positionierung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, gilt sie als Feld par excellence für die „Third Mission“ der Hochschule und gestaltet im Sinne einer „Open Science“ gesellschaftsrelevante Transformations- (und Transfer)prozesse. Sowohl das Interesse der Hochschule als auch die Nachfrage (im Schnitt liegt jede fünfte wahrgenommene Weiterbildungsmaßnahme im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung) an wissenschaftlicher Weiterbildung als wesentlicher Bereich des lebenslangen Lernens, bieten Anlass für die Weiterentwicklung eines umfassenden Selbstverständnisses wissenschaftlicher Weiterbildung.

So breit und divers der Diskurs um wissenschaftliche Weiterbildung ausfällt, so kann doch folgende Einsicht formuliert werden: Wissenschaftliche Weiterbildung ist in erster Linie als dauerhafte Kontaktstelle zu verstehen, die unterschiedliche Bereiche in ein produktives und nachhaltiges Spannungsverhältnis setzt. Zum einen kann sie als *Kontaktstelle zwischen der Hochschule und gesellschaftlichen Teilbereichen* verstanden werden, in dem sie je unterschiedliche Wissensformen (wissenschaftliches Wissen, Professionswissen, berufliches Erfahrungswissen, Alltagswissen etc.), Funktionssysteme

¹ Der „Strategietag zur Zukunft der wissenschaftlichen Weiterbildung“ fand am 15.02.2022 statt. Unter den Teilnehmenden befanden sich Akteur:innen der Hochschul(wieder)bildung.

(Wissenschaft, Bildung, Politik, Wirtschaft etc.), Institutionen (Einrichtungen, Unternehmen, Träger, Kammern, Fachgesellschaften, Kommunen etc.) oder Erfahrungsbereiche (Lebenswelt, Sozialraum, Milieu etc.) verbindet. Zum anderen bringt sie hochschulintern unterschiedliche Bereiche (Studium, Forschung und Verwaltung) in Kontakt. Wissenschaftlicher Weiterbildung kommt damit eine besondere Positionierung im und außerhalb des Hochschulsystems zu. Die so oft aufgerufene Herausforderung, eine produktive Verbindung zwischen Theorie und Praxis herzustellen, erlangt hier auf unterschiedlichen Ebenen Ausdruck. Dabei besteht Konsens darüber, dass es sich nicht um eine harmonisierende und einheitsbildende Verbindung handeln sollte, sondern vielmehr um ein produktives Spannungsverhältnis, in welchem keine der beiden Seiten dominieren darf.

2. Leitlinien: Zugänglichkeit, Anschlussfähigkeit, Sichtbarkeit, Nachvollziehbarkeit, Sicherheit und Stabilität

2.1 Zugänglichkeit

Wissenschaftliche Weiterbildung an der h2 ist für nicht-traditionelle Studierende zugänglich.

Eine wesentliche Herausforderung besteht darin, wissenschaftliche Weiterbildung für Adressat:innen ihrer Angebote (Teilnehmer:innen, Arbeitgeber:innen) zugänglich zu machen: Angesprochen sind hiermit Forderungen nach einer Öffnung der Hochschulen durch niedrigschwellige Eingangsangebote mit Anschlussoptionen, Durchlässigkeit für Menschen auf nicht-traditionellen Bildungspfaden und die Anerkennung von Arbeits- und Lebensleistung durch Anrechnung; und all dies muss gezielt in die Gesellschaft hinein kommuniziert werden. Ein weiterer wesentlicher Aspekt gilt der strukturellen Verankerung von Beratungsangeboten, die vermittelnd zwischen Berufs- und Wissenschaftsanforderungen wirken. Durch den unterstützenden Zugang zu wissenschaftlichen Betrachtungsweisen wird möglichen Interessierten ein Weg in die wissenschaftliche Weiterbildung erleichtert, der für sie bisher nur schwer vollstellbar war. Hier liegt für Arbeitgeber:innen ein Mehrwert begründet: Komplexe gesellschaftliche Problemlagen können von berufserfahrenen Menschen wissenschaftlich bearbeitet werden. Wissenschaftliche Weiterbildung zugänglich zu gestalten, bedeutet aber auch, Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten entsprechend der sozio-ökonomischen Situation von Teilnehmer:innen auszurichten; sie ist nach aktueller Gesetzeslage kostendeckend zu gestalten und damit gebührenpflichtig. Ebenso ist es erforderlich, Möglichkeiten zu erarbeiten, gesellschaftlich relevante wissenschaftliche Weiterbildungen durch hochschulische Subventionen kostengünstiger anbieten zu können und die ökonomischen Realisierungshürden für Angebote abzusenken. Um dies nachhaltig zu verankern, ist eine Zusammenarbeit mit anderen sachsen-anhaltischen Hochschulen und landespolitischen Akteur:innen unerlässlich (bspw. Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt; Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung; Landesgruppe Mitteldeutschland der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e. V.).

2.2 Anschlussfähigkeit

Wissenschaftliche Weiterbildung an der h2 vermittelt zwischen gesellschaftlichen und persönlichen Herausforderungen.

Die Besonderheit der wissenschaftlichen Weiterbildung als Kontaktstelle schlägt sich auch in der inhaltlichen Ausrichtung ihres Angebots nieder, welches zwischen Wissenschaftlichkeit und gesellschaftlicher Relevanz vermittelt. Dabei richten sich die Inhalte nach wissenschaftlichen Standards sowie der Aktualität und den Anforderungen der Gesellschaft. Als Kontaktstelle schlägt sie einen inhaltlichen Spannungsbogen zwischen Konzepten der Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzbedarfen.

Gleichermaßen sind die Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung so konzipiert, dass sie Menschen in heterogenen Lebenssituationen mit besonderen beruflichen und familiären Herausforderungen eine Weiterbildung auf wissenschaftlichem Niveau ermöglichen und gleichzeitig den formalen Anforderungen der Hochschulbildung entsprechen. Das Angebot sollte folglich eine berufsbegleitende Teilnahme ermöglichen, bei der sich Präsenz- und Onlinephase sinnvoll ergänzen. Hierfür müssen entsprechende Voraussetzungen geschaffen werden, die u.a. eine flexible Kinderbetreuung, ansprechende Übernachtungs- und Versorgungsstrukturen auf dem Campus betreffen: *Sie ist flexibel, aber nicht beliebig.*

Wissenschaftliche Weiterbildung an der h2 verpflichtet sich wissenschaftlichen Standards.

Die Angebote zeichnen sich durch starke Systematisierung und Standardisierung, Transparenz, Durchlässigkeit und (nationale sowie internationale) Vergleichbarkeit aus. Eine modular angelegte Studienstruktur mit einem einheitlichen Leistungspunktesystem (ECTS) ermöglicht eine hohe Mobilität im Studienverlauf: Einzelne Module und Modulkombinationen können ebenso studiert und mit Zertifikat abgeschlossen werden wie darauf aufbauende Bachelor- oder Masterstudiengänge. Zur Sicherung der Qualität ist wissenschaftliche Weiterbildung eingebunden in die hochschuleigene Systemakkreditierung und gleichzeitig orientiert an Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und

Fernstudium e. V. (DGWF). Wissenschaftliche Weiterbildung ist Kontaktstelle unterschiedlicher beruflicher und wissenschaftlicher Bildungssegmente: *Sie ist ein wesentlicher Teil der Hochschulbildung.*

2.3 Nachvollziehbarkeit

In der Hochschule sind Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten für die wissenschaftliche Weiterbildung geregelt und nachvollziehbar.

Menschen, die Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung nutzen, nehmen die Hochschule auf eine andere Art wahr, als dies bei traditionellen Studierenden gegeben ist: Sie studieren in der Regel an Wochenenden, wenn die Hochschule wenig besucht ist, nutzen Mensa und Bibliothek zu Randzeiten oder finden sie geschlossen vor; Kontakt zu Studierenden aus anderen Matrikeln und Studiengängen existiert im Grunde nicht. Wissenschaftliche Weiterbildung ist hier demnach Kontaktstelle zwischen den Studierenden und den Strukturen der Hochschule. Umso wichtiger ist es daher, dass die Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten innerhalb und außerhalb der Hochschule klar und *nachvollziehbar* sind.

2.4 Sichtbarkeit

Die Hochschule versteht und positioniert sich als Anbieterin wissenschaftlicher Weiterbildung.

Eine weitere wesentliche Herausforderung wissenschaftlicher Weiterbildung ist es, die Hochschule als Anbieterin von wissenschaftlicher Weiterbildung *sichtbar* zu machen: Dies setzt eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit voraus, die die Vorzüge ihrer besonderen Ausrichtung bewirbt. In ihrer Hybridität verbindet sie wissenschaftliche Spezialisierungsmöglichkeiten mit beruflicher Verwendbarkeit. Dabei dient sie zum einen der eigenen Persönlichkeitsentwicklung und der Schaffung eines (neuen) akademischen Selbstbewusstseins und zum anderen der sozialen Integration und Innovation durch Umgestaltungs- und Aufstiegsmöglichkeiten. Eine nachhaltige Öffentlichkeitsarbeit spricht potenzielle Teilnehmer:innen und künftige Lehrende an. Hier zeigt sich die besondere Positionierung wissenschaftlicher Weiterbildung als *pull*-Faktor

für Dozierende, in dem sie innovative Formate bietet, die wissenschaftliche und berufspraktische Perspektiven didaktisch vermitteln (bspw. forschendes und projektorientiertes Lernen). Sie erreicht ebenso Arbeitgeber:innen und politische Entscheider:innen und steigert die Sichtbarkeit der gesamten Hochschule als Wissenschaftseinrichtung für die Region und das Bundesland.

2.5 Sicherheit und Stabilität

In der Hochschule ist eine stabile und nachhaltige Struktur für die wissenschaftliche Weiterbildung gesichert.

Eine wesentliche Voraussetzung, um wissenschaftliche Weiterbildung als Kontaktstelle zu realisieren, sind Strukturen, die unabhängig von schwankenden Weiterbildungseinnahmen und personellen Fluktuationen die Planungssicherheit bei Teilnehmer:innen und Arbeitgeber:innen sowie hochschulischen Mitarbeiter:innen und Entscheider:innen gewährleisten. Unter anderen sind folgende Themen angesprochen: die Anbindung wissenschaftlicher Weiterbildung im Verhältnis zu den Fachbereichen; die Zuweisung von personellen und finanziellen Ressourcen an die zuständigen Strukturbereiche; die Nutzung von vorhandenen und die Schaffung von eigenen Strukturen sowie die zeitliche wie finanzielle Honorierung von lehrenden, leitenden und koordinierenden Personen. Zu betrachten ist hier jeweils der Zusammenhang der administrativ-rechtlichen, akademischen und ökonomischen Aspekte dieser Themen.

Hochschule Magdeburg-Stendal
Standort Magdeburg
Breitscheidstr. 2
39114 Magdeburg

Tel.: (0391) 886 30
Fax: (0391) 886 41 04

Hochschule Magdeburg-Stendal
Standort Stendal
Osterburger Str. 25
39576 Hansestadt Stendal

Tel.: (03931) 2187 0
Fax: (03931) 2187 48 00

Foto:
Matthias Piekacz